

BIANCA PATRICIA „BEWEGUNGSRÄUME“

In ihrem Werk verfolgt BIANCA PATRICIA stets einen konzeptuellen Ansatz. Am Anfang steht immer eine Vision, die die Künstlerin möglichst genau nach ihren Vorstellungen verwirklichen möchte. Die Auswahl des künstlerischen Mediums erfolgt anhand der inhaltlichen Erfordernisse der umzusetzenden Idee. Hierfür eignet sich BIANCA PATRICIA immer wieder neue künstlerische Techniken an. So äußert sich ihr Œuvre in den verschiedensten Medien, zum Beispiel in der Fotografie, der Malerei und der Installation. Neben dem präzise durchdachten Konzept und der exakt festgelegten Inszenierung spielt die Repetition von einzelnen Arbeitsvorgängen während des Entstehungsprozesses in ihrer Arbeitsweise eine grundlegende Rolle.

Ursprünglich absolvierte BIANCA PATRICIA ein Studium im Bereich Fotografie, Konzeption und Design an der Fachhochschule Düsseldorf bei Prof. Gerhard Vormwald und Prof. Helfried Hagenberg. Darauf folgte ein Postgraduierten-Studium der Medienkunst an der Kunsthochschule für Medien in Köln, bei Prof. Jürgen Klauke. 2006/2007 bekam BIANCA PATRICIA durch ein Jahresstipendium des Deutschen Akademischen Austausch Dienstes (DAAD) die Gelegenheit, ihre medienkünstlerischen Kenntnisse in Japan an der Tokyo National University of Fine Arts and Music bei Prof. Yoshiaki Watanabe zu vertiefen. Die während dieses Aufenthalts entstandenen Werke setzen sich mit der fernöstlichen Kultur auseinander, deren Tradition von gesellschaftlichen Verhaltensregeln und Hierarchien geprägt ist. Seit 2008 studiert BIANCA PATRICIA an der Akademie der Bildenden Künste in München. Angefangen im Schwerpunkt Fotografie in der Klasse von Prof. Dieter Rehm, widmet sie sich seit 2009 unter der Leitung von Prof. Karin Kneffel der Zeichnung, dem Video, der Fotografie, der Malerei und der Installation.

Thematisch nähern sich die Arbeiten von BIANCA PATRICIA dem aus einzelnen Konstrukten und Prozessen konstituierten „Organismus“ der Gesellschaft aus der Beobachterperspektive. Dieses Gefüge beinhaltet neben den imposanten Phänomenen des menschlichen Daseins, auch die subtilen Abgründigkeiten des Lebens, sowie das Hineingeworfene Sein in die Welt, in der das Individuum ohne eigene Zustimmung zum Dasein auf sich selbst gestellt ist. Mit ihrem subjektiven,

neugierigen Blick aufs Diesseits, setzt BIANCA PATRICIA ihre Sujets stets aus einer gewissen Distanz in Szene. Ihre Fotografien und Installationen bilden beispielsweise eine Analyse der sich im Wandel befindenden sozialen geschlechtlichen Identitäten ab und untersuchen die damit im Zusammenhang stehenden sich stetig verändernden gesellschaftlichen Zustände, Wertevorstellungen und Bedürfnisse. Sie spiegeln aber auch gegenwärtige Absurditäten und Ängste wider, die sukzessiv zur Projektionsfläche ihrer Rezipienten werden.

Mit der Fotografieserie „BEWEGUNGSRÄUME“ hinterfragt BIANCA PATRICIA die üblichen Sehgewohnheiten und Wahrnehmungsmechanismen. Der Zyklus stellt eine experimentelle und poetische Auseinandersetzung mit Bewegung und Licht in Raum und Zeit dar. Durch das Zusammenspiel dieser vier Komponenten entfalten sich auf dem Abbild - wie der Titel der Reihe bereits suggeriert - malerische räumliche Strukturen.

„BEWEGUNGSRÄUME“ steht dabei in der Tradition der so genannten Chronofotografie. Diese Dokumentationsform, die Ende des 19. Jahrhunderts durch technische Weiterentwicklungen im Bereich der Fotografie entstand, erlaubt Bewegungsabläufe und -prozesse, die durch ihre schnellen Abfolgen für das menschliche Auge nicht sichtbar sind, im Medium der Fotografie festzuhalten.¹

Die Gebrüder Anton Giulio und Arturo Bragaglia führten diese fotografische Methode Anfang des 20. Jahrhunderts weiter, indem sie den Fotodynamismus entwickelten. Anders als bei der Chronofotografie, die einzelne Bewegungsmomente an sich durch eine schnelle Abfolge von Aufnahmen sichtbar macht, versuchten die Bragalias die Bewegung als kontinuierliche erlebbare Gesamtheit abzubilden. Durch eine lange Belichtungszeit werden Bewegungslinien aufgezeichnet, die von einem sich in Aktion befindenden Subjekt in verschiedenen Phasen eines zeitlichen Ablaufes ausgelöst werden. In dem fotografischen Abbild wird der Moment des

¹ Vgl. Marlene Schnelle-Schneyder, Photographie und Wahrnehmung am Beispiel der Bewegungsdarstellung im 19. Jahrhundert, Marburg 1990, S. 50ff.

zeitlichen Flusses extrahiert und gleichzeitig zu einem simultanen Bild komprimiert. Das Subjekt wird dabei unscharf dargestellt.²

Für „BEWEGUNGSRÄUME“ engagierte die Künstlerin Baletttänzer (S. 21), Capoeiristas (S. 6) oder agierte selbst als Protagonistin vor der Kamera (S. 34/35). In der Regel führten zwei bis sechs Tänzer pro Aufnahme simultan ihre Choreographien aus, während BIANCA PATRICIA die Szenerie sowohl aus der Frontalen (S. 26/27) als auch aus der Vogelperspektive (S. 12/13) mit einer Digitalkamera fotografierte. Dabei nahmen die Tänzer den gesamten Raum in wechselnder Distanz zur Kamera für ihre Akrobatiken der brasilianischen Kampfkunst oder für den scheinbar die Schwerkraft überwindenden klassischen Spitzentanz ein (S. 21).

Im Endbild erstrecken sich - auf den großformatig angelegten Fotografien - divergierende, sich langsam auflösende, gedehnte Formationen. Diese Bewegungslinien erscheinen in verschiedenster Intensität. Trotz der abstrahierten Gebilde lassen sich einzelne Körper oder einzelne Gliedmassen in den Fragmenten identifizieren. Nicht nur der Verlauf der Choreographien, sondern auch verschiedene Gestiken können vom Betrachter nachvollzogen werden. Vor allem die für die brasilianische Kampfkunst charakteristischen gedrehten Sprünge oder Salti rhythmisieren die Bewegungsströme und scheinen die Tänzer im Raum schweben zu lassen.

Die Bewegungsobjekte sind in ein Zusammenspiel aus Farbe und Licht getaucht, das den Fotografien einen buchstäblich malerischen Charakter verleiht. Die Farbpalette reicht von hellen, kühlen, weiß-gräulichen bis ins Eisblau changierenden Tönen (S. 21), bis hin zu einem dunkleren Kolorit. Letzteres arbeitet mit stärkeren Kontrasten. Einem Tiefschwarz werden satte Grün-, Rot- oder Blautöne entgegen gesetzt. Durch den singulären Einsatz von grünfarbigem Laserlicht wird die Bewegung der Tänzer erfasst und erzeugt im fotografischen Abbild abstrakte Flächen, auf denen alle körperlichen Strukturen entmaterialisiert erscheinen (S. 58/59, 61).

Die dynamischen Kompositionen - ausgelöst durch die in der Zeit verlaufende Ortsveränderung der Körper - generieren räumliche Strukturen, die außerhalb der

² Vgl. ebd., S. 48 und vgl. auch Anna-Sophie Heinemann, Bild und Bewegung, Gamma. Arbeitskreis zur Theorie, Technik und Ästhetik der Fotografie, <http://gammaonline.wordpress.com/2008/01/25/bild-und-bewegung/> (Abgerufen am 13.11.2011)

Fotografie für das menschliche Auge nicht sichtbar sind. Die Fotografien erhalten dadurch eine besondere Tiefe, Weite und Plastizität. Durch das Licht- und Farbspiel entstehen Spiegelungen auf den Oberflächen (S. 35). Auf der bildlichen Oberfläche entwickelt sich ein dynamischer Spannungszustand der sich aus dem Verhältnis zur Bildgrenze ergibt. Das Großformat unterstützt diese räumliche Illusion und verleiht den Fotografien eine fast haptische Qualität.

Die „BEWEGUNGSRÄUME“ fordern die Sehgewohnheiten des Betrachters heraus und setzen unorthodoxe Sichtweisen der Raumwahrnehmung in Gang. Im visualisierten Gedankenexperiment wird der Rezipient dazu aufgefordert den Bewegungsablauf der Individuen zu rekonstruieren und die Grundvoraussetzungen und Grenzen bildnerischen Sehens und Wahrnehmens zu reflektieren.

In der Realität definiert der Raum - sowohl der soziale als auch der architektonische - den Aktionsrahmen des Individuums. In „BEWEGUNGSRÄUME“ tritt eine Umkehrung dieses Phänomens ein. BIANCA PATRICIA fragt, ob und inwiefern dieser Raum gegenüber dem Individuum tatsächlich ein autarkes Gebiet ist. Ist es nicht so, dass das Individuum durch seine Bewegungsabläufe in Zusammenspiel mit Licht und Farbe einen neuen transitorischen Ort in der Zeit erzeugt, der mit Hilfe der Kamertechnik sichtbar wird? Dieser individuell erschaffene Raum, um den es BIANCA PATRICIA geht, ist ephemere, er existiert nur im Moment der Aufnahme und kann aufgrund seines performativen Charakters niemals rekonstruiert werden. Ihre Fotografien stellen somit eine konstituierende Dimension aktiver Weltteilhabe dar, die für den Betrachter erst in der technisierten Retrospektive objektiv erfassbar wird. Dadurch zeigt sich eine Vielfalt unbekannter Räume, die den Handlungsspielraum und die Möglichkeiten des Einzelnen potenzieren. Wie BIANCA PATRICIA zeigt, ist die Bewegung des Individuums für die Faktizität mitkonstitutiv.

„Das Individuum erschafft durch seine Bewegung räumliche Strukturen und Welten, in denen die Zeit zur Skulptur wird.“ BIANCA PATRICIA

Anna-Alexandra Nadig, M.A.

Kunsthistorikerin